

Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 3 fl. — Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Oberstleutnant im Infanterie-Regiment Michael Großfürst von Russland Nr. 26 Arthur von Görk die Räumerswürde tagfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regimentes Kaiser Franz-Joseph Nr. 1 Joseph Otto den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J. dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Krakau Ignaz Ritter von Bborowski in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste tagfrei das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 10. Mai d. J. dem Baurathe und Vorstande des Baudepartements der kaisischen Landesregierung Franz Biegler den Titel und Charakter eines Oberbaurathes tagfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 19. Mai.

Nach angestrengten Wochen der Arbeit und des Sitzens hat der Reichsrath Samstag seine Sitzungen geschlossen, um zunächst den böhmischen Landtag und dann die Delegationen in Action treten zu lassen. Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Baron Chlumecy, konnte in den Abschiedsworten, welche er vorgestern den Mitgliedern des Parlaments widmete, mit gerechter Befriedigung der außerordentlichen Arbeitsfreude gedenken, welche diesmal die Abgeordneten befreit, der großen und greifbaren Resultate, welche ihr Wirken in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit ergiebt hat. Das Parlament hat sich diesmal in der That ein tägliches Arbeitspensum auferlegt, wie es in unserer, der Verkürzung der Arbeitsdauer so günstigen Zeit

allen Respect verdient. Zu allen Tageszeiten beinahe sah man die Reichsboten in Uebung ihrer bedeutsamen Pflicht, und weniger als sonst wurde der Wert dieser Thätigkeit durch die Lust an heiteren und heißen Wortgefechten, an fruchtlosen und aufreibenden Kämpfen beeinträchtigt. Mit Ausnahme weniger Tage von bescheidenerem Gewinn war die parlamentarische Thätigkeit der letzten Wochen wahrhaft ergiebig und inhaltsreich. Die Sitzungen wurden begonnen unter dem sichtbaren und fühlbaren Eindruck des deutsch-böhmischem Ausgleichswerkes, an welchem noch kurz vor Aufnahme der parlamentarischen Thätigkeit, in der sogenannten Wiener Nachconferenz, erfolgreich gearbeitet worden war. Die versöhnliche Stimmung, welche die Theilnehmer dieser Conferenz und die weiten Bevölkerungskreise, als deren legale Vertreter sie sich betrachten durften, beiseite, musste begreiflicherweise auch im Abgeordnetenhaus gütig treten und einen wohlthätigen Einfluss auf die gegenseitige Annäherung und Verständigung nehmen.

Nur wenige Fractionen stehen diesem Ausgleichswerke kühl ablehnend oder offen feindlich gegenüber. Diese hatten ihre Pfeile in reichster Zahl bereits außerhalb des Parlaments verschossen, so dass die Angriffe, deren sie gelegentlich die Sache und die Vertreter derselben würdigten, den erwünschten vollen Effect nicht erzielten. Wohl hat das Anwachsen der jungczechischen Bewegung und der Erfolg ihrer letzten Wahlkämpfe die Freude an der deutsch-czechischen Versöhnung einigermaßen getrübt, die Vertreter der maßgebenden und mächtigen Parteien beider Nationalitäten aber erklärt wiederholt und entschieden, treu und loyal an den eingegangenen Verpflichtungen, an den geschlossenen Vereinbarungen festhalten zu wollen, und noch in den jüngsten Tagen hat seitens der Regierung der Justizminister in gleicher Weise dieser Gesinnung Ausdruck gegeben.

Diese Stimmung hat sich gewissermaßen in der Physiognomie des Reichsrathes ausgeprägt. Die Budget-Debatte, sonst der beliebte und willkommene Anlass zu erregten und bewegten Redeschlachten, zeigte diesmal die erprobtesten Kämpfer der Parteien zwar in Helm und Harnisch, aber in erfreulicher Defensivstellung, so dass es zum Anprall erhitzen Gegner nicht kam und beinahe akademische Erörterungen an die Stelle verheerender oratorischer Duelle oder rücksichtsloser Sturmangriffe gegen die Position der Regierung traten.

anzufachen, noch den Boden zu bebauen. Beeren, Wurzeln, fette Ameisen bilden ihre ausschließliche Nahrung; sie sind glücklich, eine Maus, eine Eidechse oder gar eine Schlange als Leckerbissen zu erhaschen. Die Dokos kennen kein Schamgefühl und auch die Bande der Familie existieren kaum, denn nachdem die Mutter ihr Kind gestillt, verlässt sie dasselbe unverweilt. . . Der auf der Insel Ceylon lebende Volksstamm der Beddas ist ebenfalls von untersetztem Wuchs und von abstossendem Typus. Die Physiognomie dieser Wilden hat einen bestialischen Ausdruck. Ihre Schädelbildung weist bedeutende Merkmale der zurückgebliebenen Entwicklung auf: die Nase ist eingedrückt, die untere Partie des Gesichtes stark hervortretend, «spindelartig verlängert», die Zähne hervorstehend. Sie leben fast vollständig nach Art der Thiere, flüchten sich bei ungünstigem Wetter in Felsenspalten. Als gewöhnliche Behausung dient ihnen ein nestartiges Geslecht, das sie sich mit Vorliebe in den Kronen der hohen Bäume anlegen; beim geringsten Geräusch klettern sie empor mit der Gelenkigkeit der Affen.

Die Akkas halten sich in den Sümpfen des Nils auf, und ihre Sitten sind nach den übereinstimmenden Berichten Schweinfurths und Miani's überaus wild. Sie sind von gedrungener Gestalt, ihr Brustkorb ist nur wenig ausgebildet; ihr kugelförmiger Bauch erinnert an den der Orang-Utang, ihre Wilbelsäule kann nur mit derjenigen der Schimpansen verglichen werden. Ihre Beine sind struppig behaart und endigen in breiten Plattfüßen, die große Fußzehen sehr ausgebildet, der Fuß daher zum Klettern geeignet. Darwin wurde während seiner Reise an Bord des «Beagle» fast erschreckt durch den Anblick der Feuerländer. «Wenn

kleinere Episoden, deren Helden die kriegerischen Wofführer der Extremen waren, konnten diesen erfreulichen Gesammeindruck der letzten Parlamentswochen nicht stören, den raschen und günstigen Gang der Arbeiten nur flüchtig hemmen. In dieser glücklichen Situation hat der Reichsrath eine Fülle von Vorlagen, namentlich wirtschaftlicher Natur, an denen die Bevölkerung das lebendigste Interesse nahm, erledigt.

Aufer dem Budget, das mit entsprechender Gründlichkeit und Sorgfalt durchberathen wurde, hat unser Parlament unter anderm die Änderung der Wiener Linien-Verzehrungssteuer, eine die Blüte und das Gediehen der Residenz so nahe berührende Angelegenheit, in der unserer Kaiserstadt am besten entsprechenden Weise beschlossen. Es hat ferner die Seemannsordnung, das sogenannte Zubengesetz, das Gebüren-, Gebäude-, Mauten- und Warrant-Gesetz, den neuen Zontarif, die galizische Grundentlastung und eine Reihe anderer Gesetzentwürfe von mehr oder minder großer Bedeutung für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder der parlamentarischen Erledigung zugeführt. Die Andeutung dieses Arbeitsmaterials und dieser Arbeitserfolge genügt, um die Fruchtbarkeit des jüngsten Sessionsabschnittes zu kennzeichnen. Wir gewinnen daraus die erfreuliche Überzeugung, wie sehr unser Parlamentarismus gebeben müsste, wenn er stets die nötigen friedlichen Vorbedingungen für sein sachliches, dem wahren Volksinteresse dienendes Wirken fände.

Und niemals rastet der parlamentarische Apparat in Österreich. Schon heute wird in der böhmischen Hauptstadt eine neue parlamentarische Campagne eröffnet, welche weniger durch ihre Dauer als durch ihr Programm bedeutsam zu werden verspricht. Der böhmische Landtag wird den Ausgleich, an welchem in den letzten Monaten die Vertrauensmänner beider Nationalitäten im Vereine mit der Regierung consequent geschaffen haben, prüfen und, wie zu hoffen ist, der thatächlichen Durchführung nahe bringen. Den ersten Erfolg dieser Versöhnungsarbeit bedeutet schon die Thatache, dass der Landtag des Königreiches Böhmen diesmal kein Rumpftagtag, sondern die vollkommene Vertretung des ganzen Landes ist. Die deutschen Abgeordneten nehmen wieder jene Sitze ein, welche sie unter dem Eindruck der bekannten Beschlüsse der Majorität für längere Zeit unbefestigt gelassen hatten. Sie fühlen sich beruhigt und befriedigt durch die bestimmten

man derartige Geschöpfe,» schreibt der große Naturforscher, «betrachtet, hat man Mühe zu glauben, dass sie Unersättlichen seien und dass sie denselben Planteen bevölkern.»

Gewiss, nicht alle Menschenrassen sind des Fortschritts fähig. Viele von denselben giengen bereits unter, einige sind im Untergange begriffen, sicherlich nur deshalb, weil sie jeder Weiterentwicklung unfähig waren. Wir kennen Völkerstaaten, die, seit unvordenlichen Zeiten nur von der Jagd lebend, bis zum heutigen Tage das Wild nicht anders als mit Steinen zu erlegen vermögen. Viele Wilden nähren sich von Muscheln, und die Fische essenden Australier — durch Dampfer beobachtet — die stets am Meeressufer lebten, kennen kein einziges Werkzeug zum Fischfang. Sie haben selbst keine Boote und verkehren nur durch Schwimmen mit den Bewohnern der Nachbarinseln.

Bei einer großen Anzahl von wilden Völkern werden die arbeitsunfähigen Männer und Weiber, die dem Stamm zur Last fallen — überzählige Kostgänger — unbarmherzig weggejagt und den Raubthieren preisgegeben; bei einigen Wilden tödtet man sie und verspeist sie. Die Hottentoten schicken ihre greisen Stammesangehörigen weit vom Kral weg, damit diese durch Hunger umkommen oder von den Bestien aufgefressen werden. In Grönland werden die Schwerkranken dazu verhalten, sich selbst zu tödten, ohne dass jemand Hand an sie legen würde. Noch vor kurzem, so berichtet der Missionär Mörenhaut und andere Reisende, wurden auf sämtlichen Inseln Polynesiens die Arbeitsunfähigen und Gebrechlichen entweder totgeschlagen, oft auch lebendigen Leibes begraben. Nach Robertson und nach mehreren Autoritäten war

Teuilleton.

Ein Urneusch der Gegenwart.

Bon Camille Flammarión.

Es gibt heutzutage auf unserem Planeten noch primitive Geschöpfe, die, jeglicher Civilisation bar, in unerschütterlichem Gleichmuth dahinsleben, die von ihrer Geburt bis zu ihrem Tode nur von materiellem Interesse erregt und bewegt werden.

Da existieren zunächst in der Mitte der civilisierten Gesellschaft derartige primitive Geschöpfe, in der Culturrentwicklung zurückgebliebene Menschen, welche den Typus des un widerstehlichen Instincten gehorgenden Thieres aufweisen und die sozusagen auf natürliche Weise in Kerkern und Bagnos endigen. Allein nicht diese atavistischen Anomalien des modernen gesellschaftlichen Organismus sind es, die uns hier beschäftigen sollen, wohl aber jene wilden Völkerstaaten, welche in den erst jüngst durchforschten Theilen unseres Erdballs tatsächlich existieren.

Unter den Menschenrassen und Völkerstämmen, die in einem Zustande unerhörter Zurückgebliebenheit und Inferiorität leben, gibt man häufig zweien den traurigen Vortritt: den in Abyssinien vorkommenden Doko-Zwergen und den Digger-Indianern. Diese Rothäute hausen in den Höhlen der Sierra-Nevada, und die glaubwürdigsten Naturforscher haben von ihnen berichtet, dass sie kaum um einige Entwicklungslinien über den Orang-Utang stehen. Der Missionär A. L. Grapf, der sich unter den Doko-Zwergen aufhielt, erzählt, dass schon die Gesichtszüge dieser Wilden ihre Inferiorität aufweisen. Sie verstehen weder Feuer

Erklärungen der Regierung, welche die unmittelbare Gefahr einer Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes beseitigten.

Die Anbahnung des Ausgleichswerkes überzeugte sie denn vollends von der ehrlichen Absicht der maßgebenden Kreise, die gerechten Forderungen und Beschwerden des deutsch-böhmischen Volkes zu hören und zu berücksichtigen. Sie konnten wieder daran denken, in einer den Interessen dieses Volkes entsprechenden Weise an den Landtagsberathungen teilzunehmen, und haben durch die einmütige und erhebende Aufführung des Teplitzer Parteitages die Ermächtigung erhalten, ihre Abstinenz fallen zu lassen und gemäß den Vereinbarungen ihrer Vertrauensmänner in die parlamentarische Berathung des Ausgleiches einzutreten. Die Stellung, welche die deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage einzunehmen gedenken, ist durch die vorgestrige Toastrede des Abgeordneten von Plener präzisiert worden. Wenn sie bisher treu und correct an den Grundsätzen des Ausgleichswerkes festgehalten haben, jeder exzessiven Mehrforderung ausgewichen sind, so werden sie auch jetzt fest und einig zusammenstehen, um die Krönung des Werkes herbeiführen zu helfen. Da der Großgrundbesitz, seiner natürlichen Mission entsprechend, seinen ganzen Einfluss und seine Machtstellung als versöhnendes und mäßigendes Element für denselben Zweck gebrauchen wird und die Altzechen sich als Partei kaum in Gegensatz zu ihren Führern stellen werden, so wird die jungenzähne Opposition mit ihrer Kampfstimme gegen den Ausgleich wohl vereinzelt und machtlos im Landtage bleiben.

Man darf daher hoffen und erwarten, dass der selbe in der That mit vollem Ernst und Nachdruck und mit vollem Gelingen dem Ausgleiche seinen endgültigen Abschluss verleihen wird. Ein solches Ergebnis der bevorstehenden böhmischen Landtags-Campagne könnte gleichbedeutend werden mit der Wiederherstellung des nationalen und politischen Friedens in Böhmen, mit der endlichen Beilegung eines Streites, der so lange Böhmen durchwühlt und seinen verderblichen Einfluss auf das ganze Staatsleben in Österreich genommen hat. Deshalb ist der Ausgleich keine böhmische Angelegenheit allein, sondern eine österreichische überhaupt, und alle Nationalitäten des Reiches erhöhen erleichtert auf, wenn der Friede geschaffen wird in Böhmen!

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus) nahm vorgestern das Budget und das Finanzgesetz für 1890 in zweiter und dritter Lesung an. Hierauf wurden folgende Gesetzesvorschriften debattiert in zweiter und dritter Lesung angenommen: Steuer-Begünstigungen für im Inlande erbaute Dampfer und Segelschiffe; Begünstigung der Stiftungen anlässlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valérie; Begünstigungen für das Landes-Eisenbahn-Anlehen Steiermarks im Höchstbetrage von 10 Millionen Gulden; Gebürenbefreiung für anlässlich der Karstauflösungen in Krain und Istrien zu errichtende Verträge; bezüglich Herstellung der Eisenbahn Schrambach - Kernhof auf Staatskosten; Begünstigungen für den Bau der Unterkrainer Bahnen. Sodann wurden die Wahlen in die Delegation vorgenommen. Schließlich teilte Graf Harrach mit, dass die Finanzcommission nicht in der

diese Sitte der Wilden, die alten Verwandten zu töten, über ganz Amerika verbreitet, von der Hudson-Boy bis hinab nach Patagonien.

Die Fidschi-Insulaner erwürgten ihre Kranken und begruben ihre alten kranken Verwandten. Diese entsetzliche Sitte war überhaupt bei den Bewohnern Melanesiens verbreitet. Allein bei den Fidschi-Insulanern wurde speciell der Vatermord als eine heilige Pflicht aufgefasst und das Unterlassen desselben als etwas Entwürdigendes, als eine Schande. Die Fidschi-Insulaner ermordeten also ihre Väter aus kindlicher Liebe und Pietät!

Universelle Verbreitung hatte aber auch der Kindermord. Er war eine sehr gewöhnliche Sache bei den Indianern, auf dem australischen Festlande, auf den Fidschi-Inseln und in Afrika (er ist hier noch heute bei den Hottentoten Sitte); für zahlreiche wilde Völkerstämme ist das Leben eines Kindes ganz ohne Belang; kommt ein Feuerländer auch nur in geringste Aufwallung, so ermordet er sein Kind. Durchaus glaubwürdige Reisende versichern, dass die Neger des südlichen Afrika sich häufig ihrer eigenen Sprösslinge bedienen, um den Löwen in die Falle zu locken. Das Kind wird bei dieser Gelegenheit als Lockspeise benutzt! . . .

Bielsch wird der Menschenfraß als ein Merkmal der tiefsten Niveaustufe in der Entwicklungsgeschichte der Menschen betrachtet. Die meisten der prähistorischen Menschenrassen waren Cannibalen, wie es viele Völkerstämme stets waren und auch jetzt noch sind, dennoch wurde der Mensch nicht gleich Antropophag, sondern erst nach einem grauenen Zeitschritt, durch den

Lage war, über das Mautengesetz schlüssig zu werden, da der Finanzminister der Commission erklärte, dass die Regierung erst in der Herbstsession imstande sei anzugeben, welche Opfer der Staat noch über die bereits gebrachten hinaus bringen könne.

(Böhmisches Landtag.) Der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz eröffnete die erste Sitzung des böhmischen Landtages mit einer theilweise czechiischen, theilweise deutschen Ansprache, begrüßte die deutschen Abgeordneten und drückte die freudige Genugthuung aus, dass sämtliche Vertreter der deutschen Bezirke erschienen sind. Mit dem Wiedereintritte dieser Abgeordneten sei ein entschiedener Schritt auf der Bahn der Verständigung geschehen. «Wie Sie — sagte Lobkowitz — loyal eingetreten sind, so kommen auch wir Ihnen loyal entgegen.» Bezuglich der Ausgleichsvorlagen sagte Fürst Lobkowitz, bei der Berathung derselben werde zutage treten, dass die durch dieselben geschaffenen Einrichtungen keine der beiden Nationalitäten irgendwie schädigen. Der Zweck des gegenwärtigen Landtages sei die Milderung der nationalen Gegensätze und die dauernde Herbeiführung des friedlichen Wirkens der Brüderstämme. Die Verständigung erfolgte unter den Auspicien des Kaisers. Die Rede schloss mit dreimaligen Hoch- und Slava-Rufen auf den Kaiser, in welche das ganze Haus einstimmte.

(Seine Majestät der Kaiser) empfing vorgestern den Bürgermeister Dr. Prix, welcher das Beileid der Stadt Wien anlässlich des Todes der Schwester der Kaiserin, der Erbprinzessin von Thurn und Taxis, ausdrückte und gleichzeitig für die Sanctionierung des Gesetzes über die Reform der Verzehrungssteuer in Wien dankte. Der Kaiser antwortete, er wisse, dass die Bewohner Wiens an allen Vorgängen des Kaiserhauses den innigsten Anteil nehmen, und hoffe, die Reform der Verzehrungssteuer werde Wien Nutzen bringen.

(Oberösterreich.) Gestern fand die Eröffnung des oberösterreichischen Landtages statt. Die Tagesordnung für die erste Sitzung war folgende: Constitutionierung des Hauses, Bericht des Landesausschusses über einige Änderungen des vom vorjährigen Landtage beschlossenen Statutes einer Landes-Hypothekenbank und Wahl eines Ausschusses zur Vorberathung dieses Gegenstandes.

(Aus dem deutsch-nationalen Lager.) Die «Unverfälschten deutschen Worte» veröffentlichten den Beschluss eines am 11. d. M. in Melk abgehaltenen deutsch-nationalen Parteitages, nach welchem an Bergani die Mittheilung gerichtet wurde, dass er nicht mehr als zur deutsch-nationalen Partei gehörig zu betrachten sei.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) begann gestern die Berathung des František'schen Gesetzentwurfes über das Heimatsrecht. Seit dem Rücktritt Tisza's wird diese Frage in Ungarn sehr kühn genommen, und die Discussion des Heimatsrechtes Kossuths dürfte daher kaum die Leidenschaften in stärkerem Maße aufwühlen.

(In Königsberg) hat Kaiser Wilhelm II. bei dem Feste des Provinzial-Landtags eine bereits avisierie Rede gehalten, aus welcher wir dem Wortschau nach jene Stellen mittheilen, deren Inhalt über den Rahmen des besonderen Anlasses hinausgreift. Der Monarch sagte: «Es ist meine Pflicht und, so lange ich es kann, werde ich dafür sorgen, dass dem Lande

Hunger zu diesem Neuersten getrieben. Der Cannibalismus trat von Fall zu Fall bei verschiedenen Völkern auf; er charakterisiert daher keineswegs die primitivste Entwicklungsstufe der gesamten Menschheit.

Bei gewissen Völkerstümern wurde der Menschenfraß zum ständigen System gemacht, zur nationalen Einrichtung erhoben. So finden wir denn neben dem Menschenfraß aus Noth den Menschenfraß als Feinschmeckerei und den Cannibalismus auch aus Rache. Der Cannibalismus aus Kriegsrache zum Beispiel kommt noch heutzutage unter allen Bantu-Stämmen Afrika's vor. Außerdem wären noch die Antropophagie aus kindlichem Respect, der religiöse wie auch der judiciale Menschenfraß wohl zu unterscheiden. «Man verspeist seinen alten Vater — erzählt der Arzt Bordier — um ihm zu einer würdigen Grabschätte zu verhelfen, man verzehrt seinen Feind im Kampfe, um dessen Tapferkeit der feinigen beizugesellen, wie der Malay das Herz eines Tigers verschlingt, um so stark zu werden wie dieser.»

So sind die Instincte, die Sitten und Gebräuche der «Urmenschen» bestellt. Wie düster dieselben auch erscheinen mögen, der gegenwärtige Zustand Europa's, wo die Völker bereit stehen, sich in jedem Augenblicke zu vernichten, ist wohl nicht um vieles trostreicher.

Seien wir übrigens nicht zu anspruchsvoll. Unser Planet ist einer der schlechtest gerathenen, und trost aller Civilisation kann der Mensch gewisse Instincte der Wilden ebensowenig vollständig von sich abschreien, wie man etwa Pfirsiche auf einem Dornbusche findet.

der Frieden erhalten bleibt. Dies ist besonders wichtig gerade für Ihre achtbautreibende, Ihre Landbevölkerung. Der Ueberzeugung lebe ich aber auch, und ich freue mich, dass es hier hervorgehoben worden ist, dass gerade das Bewusstsein, dass jeder einzelne Unterthan, jeder einzelne Preuße, Mann für Mann zu seinem König stehend, wenn es noththun sollte, alles zu opfern bereit ist, dem preußischen König die Kraft gibt, mit Zuversicht diese Friedensworte reden zu können. Er ist imstande, den Frieden aufrechtzuerhalten, und ich habe das Gefühl, dass denjenigen, die den Frieden umzustossen wagen sollten, eine Lehre nicht erwartet bleibt, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden.

(Die russische Kriegsentwicklung.) Der Botschafter Russlands in Constantinopel, Melidow, richtete an die Pforte neuerlich eine Note mit der Aufforderung, die Einnahmen aus den letzten Gelbgeschäften vor allem zur Zahlung der letzten Rate der russischen Kriegsentwicklung zu verwenden.

(Deutscher Katholikentag.) Infolge des Handschreibens des Prinz-Regenten von Bayern an den Erzbischof von München-Freising beschloss eine Vertragsmänner-Versammlung, den Katholikentag heuer nicht in München abzuhalten, sondern dem Fürsten Löwenstein die Festsetzung des Versammlungsortes freizustellen.

(Process Panica.) In Sophia begann vor gestern um 9 Uhr vormittags vor dem Kreisgerichte der Process gegen Major Panica und Consorten. Der Eröffnung der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publicum bei. Nach Verlesung der Anklageschrift durch den Präsidenten Dranbarevsky wurden die Mitglieder des Gerichtshofes beeidigt. Die Zahl der Vertheidiger beläuft sich auf 27, der Zeugen auf 25. In der Anklageschrift sind die Briefe des gewesenen russischen Consulats-Dolmetsches Jacobson an den Angeklagten Kaluplov, welcher russischer Unterthan ist, nicht enthalten.

(Die italienische Kammer) lehnte mit großer Majorität in zweiter Lesung die Motion Imbriani's, betreffend eine Enquête über die Tabakswaltung, ab. Der Finanzminister erklärte sodann, er werde alle die Tabakswaltung betreffenden Documente aus eigenem Antriebe der Budgetcommission vorlegen.

(In Belgien) ist die Kammer session vor gestern geschlossen worden, und es beginnt bereits die Wahlbewegung für die im nächsten Monate stattfindenden Wahlen, wodurch die Abgeordneten-Kammer zur Hälfte erneuert wird. Die andere Hälfte der Mandate läuft im Jahre 1892 ab.

(Afghanistan.) Wie die russischen Blätter melden, hat der General-Gouverneur in Persien, Iskander Khan, ein Sohn des Sultans von Herat, unter den Afghenan eine Agitation zur Entthronung Abdurrahmans eingeleitet. Iskander Khan soll im Afghanistan eine große Popularität besitzen.

Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Congregation der Töchter der göttlichen Liebe in Wien für die am Rennweg zu erbauende Klosterkirche eine Unterstiftung von 1000 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

Nachdruck verboten.

Verstößen und verlassen.

Roman von Emile Zola.

(28. Fortsetzung.)

Bei den Besuchen, welche die Marquise den Armen und Unglücklichen gemacht, hatte sie es gelernt, in den Physiognomien der Menschen zu lesen und daraus auf deren Charaktere zu schließen. Obwohl sie nun an höchste Selbstbeherrschung gewöhnt war, ward es ihr doch schwer, beim Anblick dieses Menschen, der ihr jetzt gegenüberstand, einen Ausruf des Widerwillens zu unterdrücken. Sie beherrschte sich indes und fragte mit gewohnter Sanftmuth nach seinem Begehr.

Er setzte sich ziemlich ungeschickt auf den Stuhl, welchen sie ihm anwies, und kämpfte sichtlich mit seiner Verlegenheit. Die vornehme Erscheinung der alten Dame schüchterte ihn ein, und er drehte den Hut in der Hand hin und her, ohne die richtigen Worte zu finden, mit welchen er sein Gespräch beginnen konnte.

Die Marquise wiederholte ihre Frage, und sich aufraffend, stammelte er nun endlich:

«Die Frau Marquise haben eine Tochter gehabt?»

Sie schwieg und starrte ihn unverwandt an. «Sie wissen nicht, was aus ihr geworden ist, und suchen sie seit Jahren vergeblich!»

Die Marquise verharrte noch immer unbeweglich. Dieser Mensch war gekommen, ihr von ihrer Tochter zu sprechen, dieser Mensch, der ihr einen so unbezwinglichen Widerwillen einflößte! Der kalte Blick, welchen sie auf ihn heftete, steigerte seine Besangenheit, und er

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Feuerwehr in Potschendorf 30 fl. und der freiwilligen Feuerwehr in Trautnabach 50 fl. zu spenden geruht.

— (Gattenmord und Selbstmord.) Der Schuhmachergehilfe Johann Honner in Wien hat vorgestern früh seine Gattin Theresia mit einem Küchenmesser durch fünf Stiche in den Hals, Brust und Unterleib ermordet und sich selbst mit einem Schusterkeinlöffel Stichwunden am Halse beigebracht, welchen er bereits erlag. Der achtjährige Sohn der Theresia Honner aus erster Ehe, Josef Bohoski, sagte aus, dass die Eltern oft Streit gehabt hätten und erst vorgestern eine Szene war, nach der sie sich aussöhnten. Die Frau hatte mehrmals die Prüfung des Geisteszustandes Honners vornehmen lassen. Honner wurde als reizbar, aber sonst normal undzurechnungsfähig erkannt.

— (Österreichischer Stenographen-tag.) Am kommenden Pfingstsonntag findet in Linz die Hauptversammlung des österreichischen (Gabelsberger-) Stenographenbundes (zweiter österreichischer Stenographentag) statt, auf deren Tagesordnung wichtige organisatorische und Unterrichtsfragen stehen. Mit derselben ist auch eine Ausstellung stenographischer Arbeiten der verschiedensten Art, Lehrmittel u. c. verbunden.

— (Ein abgängiger Schäzmeister.) Der Schäzmeister der Wiener Verkehrsbank Jakob Kronfeld ist seit Anfang Mai abgängig. Es begab sich mit Juwelen im Werte von ungefähr 400.000 fl., welche ihm von Wiener Firmen zum commissionellen Verkaufe übergeben wurden, nach Paris. Seit Anfang Mai fehlte jede Nachricht über sein weiteres Verbleiben. Zu dieser Zeit fällige Wechsel wurden von Kronfeld nicht eingelöst.

— (Aus Ober-Ammergau) wird telegraphiert: Die Hauptprobe der Passionsspiele gieng vollendet vonstatten und machte auf das Auditorium einen überwältigenden Eindruck. Es waren circa 3000 Besucher anwesend, darunter allein 500 Engländer.

— (Haus einsturz in Sarajevo.) Aus Sarajevo wird berichtet: Am 14. d. M. nachmittags stürzte in Sarajevo ein Theil des alten türkischen Gebäudes ein, in welchem das Etablissement der «Bosnischen Post» untergebracht ist. Mehrere Arbeiter und die Besitzerin des Etablissements, die bekannte Schriftstellerin Fräulein Milena Mazzoni, wurden erheblich verletzt. Ein Radtreiber ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

— (Bärenjagd im Wiener Prater.) Samstag abends, nach Schluss der Vorstellung im Fürst-Theater, entsprang beim Wechsel der Bärenläufige und Rücktransport der Thiere in das Bivarium ein malaysischer Bär von der Größe eines mittleren Hundes. Die kleine Bestie kam in den Gasthausgarten «zum goldenen Kreuz», kletterte zum Erstaunen der anwesenden Gäste, theils Heiterkeit, theils Schrecken erweckend, auf einen Baum und wurde hier von den nacheilenden Thierwärtern mit Schlingen gefangen und in den Käfig zurückgebracht.

— (Mord und Brandlegung.) In der Gemeinde Bystavka im Konitzer Bezirk in Mähren wurde der Häusler Bystodil von seiner Gattin und seinem Schwiegersohne mit einem Hammer ermordet, worauf

wurde nun vollends nicht, was er sagen sollte. Die Marquise rang nach Atem und Fassung.

«Fahren Sie fort, ich höre Ihnen zu,» sprach sie, und ihre Worte ließen ihn wieder Herr seiner selbst werden.

«Ich bin gekommen, um Ihnen mitzutheilen, gnädige Frau Marquise, dass ich Ihre Tochter gekannt habe, und zwar, als sie unter dem Namen einer Frau Ferand in Marseille lebte, aber ich weiß auch, dass dies nicht der wirkliche Name ihres Gatten gewesen ist, sondern dass dieser der Vicomte Ernst von Merulle war. Er hat seiner armen Frau das Leben recht schwer gemacht; er war ein berufsmässiger Spieler und versetzte sein Hab und Gut am Spieltisch in der Gesellschaft schlechter Leute, während der jungen Frau das Brot abging, dessen sie für sich und ihr Kind bedurfte!»

Solche Mittheilungen aus dem Munde dieses offenbar gänzlich herabgekommenen Menschen berührten die Marquise naturgemäss auf das allerpeinlichste. Jener bemerkte es, sprach aber unbeirrt weiter:

«Ich hatte häufig Gelegenheit, Ferand zu sprechen, und gab ihm gute Rathschläge. Er war, im Grunde genommen, keine schlechte Natur, aber ein schwacher, leicht zu lenkender Charakter; wer zuletzt kam, hatte bei ihm immer recht.»

«Waren Sie sein Freund?»

«Ja, und wenn er auf mich gehört hätte, so würde er noch heute auf der Welt sein.»

«Sie wissen also, auf welche Weise er aus dem Leben ging?»

«Gewiss.»

«Dann erzählen Sie mir mit aller Ausführlichkeit das erschütternde Ereignis.»

die Leiche auf den Dachboden geschleppt und das Haus angezündet wurde. Bei diesem Brande wurden außer jenem noch sechs Häuser eingeäschert; die Leiche ist verloht. Die Thäter wurden dem Bezirksgerichte in Konig eingeliefert.

— (Swimmtour über den Plattensee.) Einige Berliner Sportsfreunde haben dem bekannten ungarischen Sportsmann Koloman Szekrenyessi ein Wetttangebot auf einen großen Betrag für eine Schwimmtour von Siofok nach Balaton-Füred gemacht, also an jener Stelle des Plattensees, wo er am breitesten ist. Die Berliner Sportsfreunde verpflichteten sich weiter, den Betrag bei einem königlichen Notar zu hinterlegen. Szekrenyessi wird die Tour über den Plattensee, die er seit Jahren nicht zurücklegte, heuer zum letztenmale unternehmen und ist geneigt, weitere Wetten entgegenzunehmen.

— (Selbstmord eines Cassiers.) Aus Florenz wird telegraphiert: Der Cassier der hiesigen Provinzialcasse, Gabrini, erschoss sich in einem Dörfe der Umgebung von Florenz. Der Cassier lässt ein Manco zurück, das eine Million Lire übersteigt. Die Malversationen datieren von acht Jahren zurück.

— (Bweierlei.) Gast: «Herr Wirt, die Wurst reicht!» — Wirt: «Was thut das? Das Beilchen reicht auch!»

Trousseau der Erzherzogin Marie Valerie.

Wien, 19. Mai.

Das Trousseau Ihrer E. und E. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie ist das neueste Ereignis am Wiener Modehimmel. Wie bei allen ähnlichen Anlässen im Kaiserhause, ist auch diesmal den vielseitigen Anforderungen der Verhältnisse und des Geschmacks vollauf Rechnung getragen worden. In beiden Hauptstädten der Monarchie wurde von den besten Kräften im gebiegsamen Geschmack monatelang gearbeitet, und schon gestern hatten wir Gelegenheit, einen Haupttheil der Ausstattung vollendet zu sehen. In den Ateliers des Hauses G. und E. Spitzer war gestern ein großer Saal angefüllt mit den weißen Schäzchen der Wäsche, welche von bewährten Feenhänden dieser Werkstätten gearbeitet wurde. Die Toiletten werden erst im Juli gemacht, aber schon das Weißzeug erregte die größte Bewunderung der vornehmen Persönlichkeiten, welche Gelegenheit nahmen, es hier in privatester Stille zu besichtigen.

Auf den ersten Blick ist an dieser Ausstattung zu erkennen, dass ein persönlicher Geschmack darauf Einfluss genommen. Vor allem fällt es auf, dass außer Weiß fast nur die Farben Blau und Rosa vorkommen, die Lieblingsfarben der Erzherzogin, deren Schlafzimmer gleichfalls rosa tapeziert wird. Ferner bemerkte man durchgehends eine Tendenz zur Einfachheit. «So einfach als möglich» war ein Hauptgrundsaß; die Erzherzogin verbat sich alles Überladene, und auch auf «Waschbarkeit» wurde Gewicht gelegt wegen der verschiedenen Garnisonen, in denen eventuell diese Wäsche zu waschen sein wird. Um so schwieriger war natürlich die Aufgabe zu lösen, die einfachen dekorativen Elemente, die zur Verfüigung standen, so zu variieren, dass trotzdem in dem ganzen Trousseau keine Wiederholung vorkommt. Die weiß in weiß arbeitende Phantasie zeigte sich auch dieser Schwierigkeit gewachsen.

Ein Rundgang durch den Saal bot denn auch tatsächlich einen ästhetischen Genuss. Man betrachte etwa

«O gern, gnädigste Frau! Ich muss mit der schmerzlichen Mittheilung beginnen, dass Herr Ferand sich mit Schmugglern verbunden hatte. Seine Versuchung hatte ihn so weit gebracht, dass er diesen zweifelten Schritt gethan hatte, um Mutter und Kind nicht Hungers sterben zu lassen. Eine Weile gieng alles gut, als aber Ferand das Bewusstsein kam, dass er wieder Geld in der Tasche hatte, da fieng er von neuem zu spielen an, und zwar in solchem Maße, dass es das Missfallen seiner Genossen erregte — ihr Missfallen und ihr Misstrauen. In diesem Stande befanden sich die Dinge, als die Schmuggler eines Tages das Einlaufen eines mit bedeutenden Schmuggelwaren beladenen Schiffes erwarteten, von dem sie sich großen Gewinn versprachen. Alle Vorkehrungen für die Ausschiffung, welche um Mitternacht stattfinden sollte, waren getroffen, als plötzlich die Zollbeamten von der Sache Kenntnis erhielten und sich der ganzen Ladung bemächtigten. Man beschuldigte Ferand der Denunciation, und seine bisherigen Genossen verurtheilten ihn zum Tode.»

«Und war er wirklich der Anzeiger?»

«Ich glaube es nicht. Ferand wäre einer solchen Handlung nimmer fähig gewesen. Wer die Schändlichkeit begangen, das kam niemals ans Tageslicht. In derselben Stunde, in welcher das Schiff hätte ankommen sollen, ward Ferand an der Küste von seinen Gefährten erdolcht und ins Meer gestürzt. Damit war das Drama seines Lebens abgeschlossen.»

«Und wissen Sie, was — was aus der Frau und dem Kinde geworden ist? kam es zaghaft über die Lippen der Marquise.

«Die arme Frau, durch den Tod ihres Gatten nahezu wahnhaftig, stürzte sich ins Meer!»

diesen Courepied, dessen zierliches ornamentales Rankenwerk, einschließlich der à jour-Gitter, durchaus mit der Nadel gearbeitet ist. Das rein modellierte Relief dieses Dessins wiederholt sich auf dem umlaufenden Bolant mit größter Genauigkeit im kleinen und ebenso an den grossen und kleinen Bölkern in immer verschiedener Dimension. In der Mitte des Hauptstückes aber prangt ein großes Doppelwappen, vom Hermelinmantel umwölkt; es ist in den verschiedensten Arten von Weißstickerei so virtuos ausgeführt, dass es förmlich eine Farbenwirkung macht, das Flockige des Hermelins sogar ist zum Sprechen getroffen. An den kleineren Stücken ist das Wappen entsprechend verkleinert. Dann kommen sechs reiche Garnituren mit verschiedenen alten Spiken (Duchesse, Balenciennes, Venise u. s. w.) besetzt, dann wieder ein ganzes Bett mit Kornähren und Epheuranken von zierlichster Ausführung, wobei die starke Anwendung von Gitterwerk auffällt. Die einfacheren Garnituren sind nur mit dem gekrönten Monogramm bezeichnet, überaus niedlich aber ist ihre Decorierung; die eine ist nur mit kleinen gestickten Rosenknospen bestreut, die andere nur mit Fuchsen, die dritte mit Margueriten oder mit Epheublättern, aber immer höchst einfach, so verlangte es die Erzherzogin selbst.

Gehen wir weiter. An einer Serie von zart gestickten Schlepprocken für große Curroben vorbei gelangen wir zu einer Reihe niedlicher Corsetten oder Trifrierjäcken, alle blau oder rosa, in Waschfoulard, mit bretonischen oder Balenciennes-Spiken garniert, oder in einer originellen Composition von Foulard und Mousselin, welche durch ein «à jour» verbunden sind. Auch hier ist jedes Stück anders garniert: das eine mit Jabots, das andere in Fisch-Form, ein drittes nach Art der spanischen Fächer, bei einigen ist die alte, halbvergessene Form des Vorhendhens hervorgesucht und sehr glücklich wieder angewendet, bei noch anderen besteht der Sattel ganz aus Stickestreifen und Entreden von Balenciennes. In der That, es ist Erfindung und Combination in den Dingen.

In der Abtheilung der Hemden sehen wir zuerst die Ballhemden für Hosbälle, also für runde Décolletés; der Achsellatz besteht da nur aus einer kleinen schmalen Balenciennes-Spize; rundherum läuft eine Bordüre und darunter eine sehr zarte Sticke. Die Nachhemden zeichnen sich durch Einsätze von alten Spiken aus, wie sie das Haus Spitzer jahraus jahraus sammelt; sie sind so gut gewählt, dass sie eigens zu dem Zweck gemacht scheinen. Zur Abwechslung erscheinen da auch Hemden aus farbigem Battist, und zwar in allen Farben und Dessins, gestreift, gblümig, getupft u. s. f., immer mit einem Band in der entsprechenden Farbe eingezogen und der Rand durchwegs in Zacken ausgeschlungen. Die Nachhemden sind sämmtlich in der Hand genäht, in feinen Stämmchen mit Einsätzen, die aus Balenciennes-Spiken und Sticke reien gebildet und mit dem Mousselin beiderseits durch A-jour-Gitter verbunden sind. Andere sind bloß in Stämmchen genäht, der Kragen als Krause behandelt und als einzige Verzierung eine Kante von Battist verwendet, in die ein ornamentales Dessin à jour eingearbeitet ist. Durch alle aber sind lange Bänder in verschiedenen Farben durchgezogen.

Und nun gelangen wir zu den Taschentüchern, mit denen mehrere Tische in vielen Schichten bedekt sind. Hier darf man füglich behaupten, dass jedes einzelne

«Wissen Sie das mit vollster Sicherheit? Man hat den Leichnam nie gefunden!»

«Das Meer, Frau Marquise, gibt selten wieder, was sich ihm anvertraut!»

Frau von Saulieu hörte dem Sprecher misstrauisch zu, indem sie den Blick unverwandt auf ihn gerichtet hielt.

«Sie haben also gewünscht, mit mir zu sprechen, um mir von dem Tode meiner Tochter und jenem Herrn Ferands zu erzählen?» fragte sie mit einer gewissen Spannung.

«In erster Linie lag es allerdings in meiner Absicht, davon zu reden, ja!»

In die Augen der alten Frau trat plötzlich ein Ausdruck von fieberhafter Ansregung.

«Ah, Sie haben mir auch noch etwas anderes zu sagen?» fließ sie beinahe athemlos hervor. «Sie redeten von einer wichtigen Mittheilung, welche Sie mir zu machen hätten? Was sollte das bedeuten?»

«Wichtig, allerdings, und zwar sehr wichtig.»

«Sprechen Sie! Um was handelt es sich?»

Der Fremde zögerte secundenlang mit der Antwort, wie, um den Effect seiner Worte zu erhöhen. Dann, jedes Wort scharf betonend, sprach er mit Nachdruck:

«Es handelt sich — um das Kind Ihrer Tochter!»

Ein Schrei entfuhr der Marquise. Sie starrte den Mann an, als traute sie ihren Sinnen nicht. Hatte sie recht gehört? Bitternd, mit bebenden Lippen stieß sie hervor: «Reden Sie, um des Himmels willen, reden Sie!»

(Fortsetzung folgt.)

Stück ein niedliches Kunststück ist. Jede einzelne Arbeiterin hat da ihr Allerbestes geleistet, mehr um die Ehre als um den Lohn. Da gibt es mikroskopische Nadelarbeiten, welche wie graviert oder geschnitten aussehen, ohne dass doch mit den meisten ein prächtiger Eindruck beabsichtigt wäre. Es ist schon unterhaltsam, die Monogramme allein zu mustern, deren jedes anders entworfen ist. Die reichereren, ganz gestickten und mit breiten Valenciennes besetzten Taschentücher sind nur mit einer Krone bezeichnet, die einfacheren tragen ein Monogramm, das stets in derselben Manier wie die Randstickerei ausgeführt ist. Bald sind es lateinische Cursivbuchstaben, bald gotische oder noch andere, die verschlungen sind, bald sieht man die Buchstaben von «Valerie» in einem Fächer oder einer Muschel vertheilt. Wo das Tuch einen farbigen Rand hat, ist die Namensstickerei in den entsprechenden Farben ausgeführt, und zwar oft in gar künstlerischer Weise, indem zum Beispiel ein blauer Kranz sich um eine Krone schlingt und die roten Buchstaben des Taufnamens an dem Kranze selbst aufgereiht sind. Diese Compositionen machen den Eindruck von richtigen Bignettes und sind mit der äußersten Feierlichkeit ausgeführt.

Doch genug. Morgen wird diese ganze Ausstattung in die Hofburg geschafft und dort von den Herstellern fachmännisch gebunden. Donnerstag morgens wird sie von Ihrer Majestät der Kaiserin und während des Tages von den Mitgliedern des Kaiserhauses besichtigt. Von Freitag früh angefangen erhält das Publicum Zutritt gegen Eintrittskarten des Obersthofmeisteramtes. Gleichzeitig werden auch das Silber und der Schmuck ausgestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrath.) Das Herrenhaus des Reichsrathes hielt gestern seine letzte Sitzung im gegenwärtigen Sessions-Abschneide. Der Gesetzentwurf, betreffend die galizische Grundentlastungsschuld, veranlasste eine längere Debatte, an welcher sich auch Minister Ritter v. Zaleski beteiligte. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit großer Majorität angenommen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte im Sinne der Commissionsanträge erledigt. Hierauf erklärte Ministerpräsident Graf Taaffe den Reichsrath im allerhöchsten Auftrage für vertagt.

(Bur Entwässerung des Račna-Thales.) Bekanntlich sind die bisherigen Arbeiten zur Entwässerung des Račna-Thales unter Leitung des Landes-Ingenieurs Hráský so weit gediehen, dass Überschwemmungen des Thales in bedeutend geringerem Grade einzutreten pflegen. Um jedoch Überschwemmungen für die Zukunft vollkommen vorzubeugen, müssen die begonnenen Arbeiten weitergeführt und vollendet werden. Der kroatische Landtag hat in seiner jüngsten Session zu diesem Behufe einen Credit von 2000 fl. votiert unter der Bedingung, dass auch der Staat eine Subvention von 3000 fl. bewillige. Gestern begab sich eine Commission, bestehend aus den Herren Bezirkshauptmann Mahlott, Forstinspections-Adjunkt Wilhelm Butick und Landes-Ingenieur Hráský, in das Račna-Thal, um die bisherigen Arbeiten in Augenschein zu nehmen und über die Fortsetzung derselben ein Arbeitsprogramm zu entwerfen. Heute besichtigen die Herren Butick und Hráský den Ursprung des Gurkflusses.

(Bemählung des Fürsten Alois Liechtenstein.) In der Pfarrkirche zu St. Johann in der Leopoldstadt in Wien hat gestern die Trauung des Prinzen Alois von und zu Liechtenstein mit Fräulein Johanna von Klinkosch stattgefunden. Fürst Alois Liechtenstein, welcher im Alter von 44 Jahren steht, war bekanntlich bis zu Beginn des Sessionsabschnittes der Führer der clericalen Partei im Abgeordnetenhaus, hat jedoch sein Mandat vor einigen Monaten niedergelegt. Er war in erster Ehe mit Miss Mary Fox vermählt, welche im December 1878 starb, aus welcher Ehe 4 Töchter entstanden. Seine jetzige Gattin, eine Tochter des verstorbenen Kunstdirektors Klinkosch, war in erster Ehe mit dem Bankdirektor Herrn Ottomar Haupt vermählt. Die Ehe wurde jedoch aus canonischen Gründen getrennt, worauf Frau Haupt wieder ihren Mädchennamen annehmen durfte, den sie nunmehr mit dem stolzen Titel einer Fürstin Liechtenstein vertauscht hat.

(Vom Großgallenberg.) Die große Zahl der Freunde unseres beliebten Ausflugspunktes «Großgallenberg» dürfte die Nachricht interessieren, dass derselbst jetzt an der Renovierung des Standplatzes des St. Antonius-Bildes gearbeitet wird, welches letzteres durch eine vom Bildhauer Großelj in Selzach ausgeführte neue Statue ersetzt werden soll, deren Auffstellung noch im Laufe dieser Woche erfolgt. Die Kosten werden theils durch die Vorstehung der Pfarrkirche in Bodice, zu deren Sprengel die Kuratie Großgallenberg gehört, theils durch freiwillige Gaben anderer bestritten. Die kirchliche Feierlichkeit ist auf den nächsten Pfingstmontag festgesetzt, und zwar nach folgendem Programm: 8 Uhr erste heil. Messe (für die Pilger), dann zweite heil. Messe (für die Wohlthäfer), hierauf feierliche Einweihung der neuen Statue, Predigt und Hochamt (um 10 Uhr), welches der hochw. Herr Propst Dr. Anton Farc celebrieren wird.

— (Der Kapuziner-Orden) hat eine interessante Statistik seines gegenwärtigen Bestandes veröffentlicht. Derselbe besitzt gegenwärtig über die ganze Erde zerstreut 803 Convente, Hospitien und Missionen mit 7881 Mitgliedern und unter seiner Leitung stehen 557.213 Tertiarien. Der Orden ist in 54 Provinzen gesiedelt. In Europa hat er 6 apostolische Vicariate und Präfектuren inne (darunter Constantinopel, Philippopol und Sofia), je 4 in Asien, 3 in Afrika, 3 in Amerika und 1 auf den Carolinen-Inseln in Ozeanien.

— (Die Obstbaumblüte in Krain) war hinsichtlich der Birnbäume so prächtig, wie schon lange nicht, und auch die Apfelsblüte ist außerordentlich günstig. Es ist also zu hoffen, dass das heurige Obstjahr ein sehr ertragreiches sein werde und durch starke Ausfuhr den Ausfall des vorigen Jahres deckt.

— (Unglückssfall.) Ungefährlich des am 15. d. M. in Strane abgehaltenen Kirchweihfestes wurde unweit der Kirche mit Pöllern geschossen, wobei ein Geschoss beim Laden explodierte, dem Taglöhner Mathias Pošega aus Strane drei Finger der rechten Hand abriss und die Besitzersöhne Lorenz Pošega, Jakob Čic und Josef Blažek verletzte. Lorenz Pošega sollte am 16. Mai in das Spital nach Laibach transportiert werden, ist jedoch auf dem Wege nach Abelsberg gestorben.

— (Im Kurorte Veldes) sind Graf Kolowrat, Graf Neuhaus und Baron Borne zu längerem Aufenthalt angekommen und im «Hotel Mallner» abgestiegen.

— (Ein furchtbare Eisversuchs-drama) ereignete sich vorgestern in der Via San Filippo in Triest. Der 56jährige Hausmeister Nazario Diro verletzte seiner 37 Jahre alten Gattin Marie aus Eisversuch sieben Stichwunden mit einem frisch geschliffenen Küchenmesser, worauf er sich den Hals durchschneidet. Die Frau ist ihren Wunden erlegen; an dem Aufkommen des Mörders wird gezweifelt. Die Eheleute hinterlassen einen sechsjährigen Knaben.

— (Promotion.) An der Grazer Universität wurde am 16. d. M. Herr Johann Ternik aus Unterschichta zum Doctor der Philosophie promoviert.

— (Verunglückter Bergarbeiter.) Wie aus Cilli geschrieben wird, starzte am 16. d. M. der Förderer Anton Kozar in Hrafnigg mit einem leeren Hunte in den Tiefbaulufschacht und blieb sofort tot.

Kunst und Literatur.

— (Die Bäume und Sträucher des Waldes.) In botanischer und forstwirtschaftlicher Beziehung gezeichnet von Gustav Hempel, a. d. Professor an der f. f. Hochschule für Bodencultur, und Karl Wilhelm, a. d. Professor an der f. f. Hochschule für Bodencultur in Wien. Verlag von Ed. Höfzel, Wien und Olmütz. Von diesem wahren Prachtwerk liegt nun die dritte Lieferung vor. Das Erscheinen derselben ist durch die Schwierigkeiten, welche die typographische Herstellung des mit vielen Abbildungen versehenen Textes bereitete, einigermassen verzögert worden; die Verlagsbuchhandlung versichert jedoch, dass nach Belebung dieser Schwierigkeiten das Werk nunmehr in regelmässigen Beiträgen fortgesetzt werden. Diese dritte Lieferung, an Gediegenheit des Textes und Schönheit sowohl der schwarzen wie der auf chromolithographierten Tafeln beigelegten Illustrationen den beiden ersten Lieferungen durchaus gleichwertig, behandelt die Fichte (Picea excelsa) aus der früheren Lieferung fortgesetzt in ausführlichster Weise. Jeder Forstmann und Waldfreund wird an diesem prächtigen Werk, das wir neuerlich auf das angelegentlichste empfehlen, seine volle Freude haben. Der Preis einer Lieferung zu fl. 1.50 ist in der That ein erstaunlich billiger.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 20. Mai. Ministerpräsident Graf Taaffe begibt sich im Laufe dieser Woche nach Prag beabsichtigt die Teilnahme an jenen Besprechungen über die Landtagswahlreform des böhmischen Großgrundbesitzes, welche bei den letzten Wiener Conferenzen in Aussicht genommen worden waren. — Die Inspicierungen im Brucker Lager durch den Kaiser haben heute begonnen. In der Suite des Kaisers befindet sich auch der deutsche Militärattaché Major Deines und die hier eingetroffene preussische Offiziers-Deputation. Die Inspicierung, welche die vollste Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers fand, dauerte von 6 Uhr früh bis 9^{1/4} Uhr vormittags.

Salzburg, 20. Mai. Bei der heute vorgenommenen Wahl des Erzbischofs durch das Domkapitel wurde Dompropst und Weihbischof Dr. Haller gewählt.

Prag, 20. Mai. Den Meldungen der hiesigen Blätter zufolge, musste heute das Militär gegen streikende Arbeiter im Bankraub bei Nürschau einschreiten, wobei angeblich fünf Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

Budapest, 20. Mai. Bei dem bekannten Gerichtspräsidenten des Tisza-Esszlarer Prozesses, Kornis, brachen verflossene Nacht Räuber ein, spererten Kornis und dessen Frau ein und ermordeten einen alten Verwandten desselben. Kornis lebt in einem Dorfe nächst Debreczin.

Helsingfors, 20. Mai. Unweit Kaipiois ist eine Pulversfabrik in die Luft geslogen. Fünf Tote.

Algier, 20. Mai. An mehreren Punkten Algiers, namentlich in Guelma, kamen Exzesse der Araber gegen die Juden vor.

Angekommene Fremde.

Am 19. Mai.

Hotel Stadt Wien. Dent, Reisender; Schwarz, Engel, Hartig und Dörfel, Kaufleute, Wien. — Witsch, f. und f. Lieutenant i. R., und Haderberger, Stampfen. — Reich, Kaufmann, Barcstelep. — Ender, Beamter, Hainburg. Hotel Elefant. Küh, Reis.; Weinberger, Parmenter; Hirschreich, Wolf und Herz, Kaufleute, Wien. — Kiel, Marburg. — Popper, Kaufm. Prag. — Galatia, Planina. — Lebnit, Pfarrer, Podersada. — Preßern, Pfarrer, Kopriwnica. — Steiger, Cilli. — Hirschler, Sissel. — Beyer, Paris. Gasthof Kaiser von Österreich. Schmidt, Kaffeesieder, Rudolfswert. — Kozelj, Commiss, Tilfser. — Spende f. Familie, Oberburg.

Hotel Südbahnhof. Schulze, Kaufmann, Leipzig. — Niegler, Barrer, Meidling. — Bruckner, Wien. — Mihelin, Kaufm., Wissel.

Verstorbene.

Den 19. Mai. Johann Maher, pensionierter Amtsdienner, 56 J., Petersstraße Nr. 27, Tubercolose.

Den 20. Mai. Albin Justin, Arbeiters-Sohn, 4 Mon. Biegelfstraße Nr. 41, Eßampsie.

Im Späte:

Den 18. Mai. Sylvester Marušić, Einwohner, 64 J., Marasmus. — Peter Kmetić, Waise, 10 J., Meningitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Beobachtung	Brometometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Sättigung nach Gefülls	Wind	Ansicht des Himmels	Regentag in Millimeter
7 U. M.	734.6	21.0	NO. schwach	heiter	0.00	
2 > N.	734.1	24.2	SW. mäßig	heiter		
9 > A.	734.7	17.4	SW. schwach	heiter		

Tag heiter, heiß, windig. — Das Tagesmittel der Temperatur 20.9° um 6.0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.

Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen, aber mancher Angriff von Freunden wird siegreich abgeschlagen von einem widerstandsfähigen Körper, von einem Organismus, der sich in einem guten Ernährungszustand befindet. Was kann aber dem nicht regelrecht arbeitenden Verdauungsapparate besseres geboten werden, als gleichsam vorverdautes, d. h. gelöstes Fleisch, wie es das Kammernfleisch-Peyton darstellt. Mit Freuden haben die Haushaltungen einem Präparat Thür und Thür geöffnet, welches sich neben seinen ernährenden Eigenschaften durch leichte Verdaulichkeit und vorzüglichen Geschmack auszeichnet, und mit Freuden ergreift die Haushfrau die Gelegenheit, ihre Suppen, Saucen u. s. w. nicht allein in ihrem Geschmack, sondern auch in Bezug auf ihren Nährwert zu verbessern. (2142)

**MATTONI's
GIESSSHÜBLER
SAUERBRUNN**

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewahrt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstüzungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädercuren sowie als Nachour nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (1654) 1

Depot der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. u. Kleinmajr & Seil. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Marie Hinteregger, geborene Papeš, gibt im eigenen und im Namen aller Verwandten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten und unvergesslichen Gatten Herrn Franz Hinteregger Chemiker welcher heute um halb 11 Uhr vormittags nach langen und schweren Leiden in seinem 36. Lebensjahr selig im Herrn entschlief. Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 22. d. M., um 9 Uhr mittags auf dem Friedhofe zu Klässing zur ewigen Ruhe bestattet werden. Klässing am 20. Mai 1890.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundst.-Obligationen (für 100 fl. C.M.)	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
5% einheitliche Rente in Roten	89.45	89.65	5% galizische	104.50	105.80	Destri. Nordwestbahn	107.50	108.50	Hypothekebahn, östl. 200 fl. 25% fl.	69.-	71.-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197.75	198.-	
5% einheitliche Rente in Roten	90.06	90.25	5% mährische	104.50	105.80	Staatsbahn	102.50	—	Wanderbahn, östl. 200 fl. G.	226.25	226.75	Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	195.50	196.-	
1854er 4% Staatslohe	250 fl.	131.50	132.50	5% Krain und Rüstenland	109.50	—	Südbahn & 8%	152.40	153.-	Destri.-ungar. Bahn 600 fl.	961.-	963.-	—	—	—
1880er 5% ganze 500 fl.	138.75	139.-	5% niederösterreichische	109.-	—	8% à 5%	180.75	121.50	Unterbahn 200 fl.	244.50	245.-	Industrie-Aktionen	—	—	
1884er Staatslohe	100 fl.	144.-	144.60	5% steirische	104.-	—	Ung.-galiz. Bahn	102.80	—	Berlehrbahn, Allg. 140 fl.	159.50	160.-	(per Stück).	—	—
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	151.50	152.50	5% kroatische und slavonische	104.-	106.-	Diverse Lose (per Stück).	184.50	185.50	Bauget., Allg. Dest. 100 fl.	88.-	89.-	Bauget., Allg. Dest. 100 fl.	88.-	89.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	5% steinböhngische	—	—	Clarh.-Lose 40 fl.	58.-	58.50	Ebnerbahn, 100 fl.	96.50	98.75	Ebnerbahn, 100 fl.	—	—	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	5% Temeser Banat	—	—	Donau-Dampf. 100 fl.	—	130.75	Ebnerbahn, 100 fl.	203.50	204.-	Ebnerbahn, 100 fl.	55.-	56.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	5% ungarische	89.10	89.70	Donau-Neg.-Lose 50% 100 fl.	121.-	121.40	Donau-Neg.-Lose 50% 100 fl.	22.50	23.-	Ebnerbahn, 100 fl.	98.50	98.60	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Andere öffentl. Anlehen.	106.-	107.-	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	65.25	66.25	Prager Eisen.-Ind.	101.50	102.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Donau-Neg.-Lose 50% 100 fl.	106.-	107.-	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	203.50	204.-	Prager Eisen.-Ind.	382.-	383.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.	149.50	150.50	Anteile der Stadt Graz	110.-	—	Donau-Neg.-Lose 40 fl.	105.-	106.-	Wanderbahn 200 fl. Silber	215.-	216.-	Salz.-Tari. Steinthalbahn 80 fl.	445.-	449.-	
5% Dom.-Pöbr. à 120 fl.</td															